Fremdsprachen als Tor zur Schweiz und zur Welt

Autor(en): **Buschor, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thema-Bulletin = Bulletin thématique / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **2 (2001)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-833136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FREMDSPRACHEN ALS TOR ZUR SCHWEIZ UND ZUR WELT

Ernst Buschor

Als oberste Ziele für den Sprachenunterricht in der Schweiz betrachte ich das Erreichen einer hohen Sprachkompetenz in der Muttersprache der Sprachregion und den Aufbau einer funktionalen Mehrsprachigkeit. Möglichst alle Schweizerinnen und Schweizer müssen fähig sein, kompetent in der Muttersprache der Sprachregion und in zwei Fremdsprachen – davon in einer weiteren Landessprache – kommunizieren zu können. Dies bedeutet nicht, dass die Sprachen fehlerlos beherrscht werden müssen, aber es gilt jedermann zu befähigen, verschiedene Sprachen den individuellen Möglichkeiten angepasst zu verstehen und zu gebrauchen.

Die Bereitschaft, ins Gespräch zu kommen und Anderssprachige verstehen zu wollen, auch wenn die sprachlichen Mittel allenfalls bescheiden sind, muss in der Volksschule aufgebaut werden. Dies beginnt mit der konsequenten mündlichen und schriftlichen Verwendung unserer Standardsprache im Unterricht. Die Reihenfolge der Fremdsprachen hat eine eher untergeordnete Bedeutung. Allerdings erhöht sich die Lernmotivation dann, wenn man das lernen kann, was man sich wünscht. Da zurzeit bei Kindern und Eltern Englisch hoch im Kurs ist, plant der Kanton Zürich, Englisch als erste Fremdsprache zu erlernen. Wir erhoffen positive Auswirkungen des Frühenglischen auf das Lernen weiterer Sprachen.

Innerschweizerisch sollten die Kräfte nicht für die Argumentation über die Reihenfolge der Sprachen verwendet werden. Die meisten Deutschschweizer Kantone und die Romandie haben sich über die erste Fremdsprache geeinigt und zu einem koordinierten Vorgehen entschieden. Das gemeinsame Ziel der Mehrsprachigkeit muss einer breiten Öffentlichkeit erläutert und rasch mit allen möglichen Mitteln umgesetzt werden.

Beispiele aus andern Ländern zeigen, dass dazu ein inhaltlicher und zeitlicher Schwerpunkt nötig ist; Sprachenlernen benötigt Zeit. Mit kleinen Stundendotationen ist das Ziel nur bedingt erreichbar. In erster Linie muss die neue Lehrerbildung den Entscheidungen angepasst werden. Auch hier gilt das Prinzip der positiven Einstellung; nicht alle, sondern motivierte Lehrpersonen sollen für den Unterricht in der Sprache ihrer Wahl sehr gut ausgebildet werden. Dazu ist wiederum mehr Zeit und Geld als bisher einzusetzen; ideal wären

Ausbildungssemester an Pädagogischen Hochschulen im Sprachraum der Zielsprache. Das angestrebte Prinzip des European Credit Transfer System (EGTS) würde dies ohne Verlängerung der Studienzeit ermöglichen.

Einen zweiten Schwerpunkt sehe ich in der Volksschule, wo es ebenfalls gilt, den Anteil und vor allem die Formen des Sprachenunterrichts zu überdenken. In höheren Klassen erachte ich Austauschmöglichkeiten und immersive Modelle mit teilweisem Fachunterricht in einer Fremdsprache als noch vermehrt einzusetzendes Mittel, um die Kommunikationsbereitschaft und die Sprachkompetenz zu erhöhen. Wir befürworten auch die Förderung der Landessprache Italienisch in Form eines Freifaches ab dem 7. Schuljahr, sofern genügend Schüler dieses Fach wählen.